

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Wochenpreis vierteljährl. M. 3.00 einschließl. des Post-Unterhaltungsblattes in der Reichshauptstadt, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten. — Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshäbel, Neuheide, Oberkügengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sofa, Unterkügengrün, Wüdensthal usw.

Anzeigenpreis: die Kleinplattige Zeile 20 Bsp., auswärts 25 Bsp. Im Anzeigenteil die Zeile 30 Bsp. Im amtlichen Teile die gespaltenen Zeile 30 Bsp. Annahme der Anzeigen bis spätestens vormittags 10 Uhr, für gewöhnliche Tage vorher. Eine Gewähr für die Aufnahme der Anzeigen am nächsten oder am vorgeschriebenen Tage sowie an bestimmter Stelle wird nicht gegeben, ebensowenig für die Richtigkeit der durch Fernsprecher ausgegebenen Anzeigen.

Verl.-Adr.: Amtsblatt.

Verantwortl. Schriftleiter, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

Veranstalter Nr. 110.

Nr 158.

Sonnabend, den 12. Juli

1919.

Nichtpreise für Bienenhonig.

Nachdem zufolge Verordnung des Reichsernährungsministeriums vom 3. Mai 1919 (R.-G.-Bl. S. 445) die mit Verordnung vom 26. Juni 1917 (R.-G.-Bl. S. 559) festgesetzten Höchstpreise für Honig außer Kraft getreten sind, werden für Bienenhonig auf Grund §§ 12, 15 der Reichsverordnung vom 26. September 4. November 1915 (R.-G.-Bl. S. 611, 728) folgende

Nichtpreise

festgesetzt:			
Bei Abgabe vom Erzeuger an den Händler	M. 4.00	das Pfund	
" " " Erzeuger " " Verbraucher	" 4.25	" "	
" " " Händler " " Verbraucher	" 5.00	" "	
Diese Preise verstehen sich ausschließlich Verpackung.		209 c V L A I c	7542
Dresden, den 8. Juli 1919.			

Wirtschaftsministerium,
Landeslebensmittelamt.

Städtischer Fleischverkauf

Sonnabend, den 12. d. s. Monats.

Zur Verteilung gelangen:

100 g Rindfleisch zu 68 Bsp. und
25 g Wurst " 15 "

Kinder unter 6 Jahren erhalten die Hälfte.
Umlauber werden bei Martin Müller beliefert.
Eibenstock, den 11. Juli 1919.

Der Stadtrat.

Nach dem Bielwege

kann wieder Nähe angefahren werden.

Eibenstock, den 11. Juli 1919.

Der Stadtrat.

Die Preisliste der Gemeinnützigen Einkaufsgesellschaft in Aue liegt in der Ratskanzlei zur Einsicht aus.

Die letzte Woche.

Der Unterzeichnung des Friedensvertrages in Versailles ist die Ratifizierung durch die Nationalversammlung und den Reichspräsidenten Ebert in Weimar gefolgt, und die Notwendigkeit der Erfüllung unserer Verpflichtungen tritt damit in den Vordergrund. Wir haben bis 1921 20 Milliarden Gold oder Goldwert, das sind nach dem heutigen Stande der deutschen Valuta 50 000 Millionen Mark, zu bezahlen, und schon diese Aussicht sollte jedem Deutschen veranlassen, sich auf sich selbst zu besinnen. Denn dieser ungeheure Betrag und alle später folgenden noch größeren Summen können nicht aus der Erde gestampft, sondern müssen von der Gesamtheit der deutschen Steuerzahler aufgebracht werden. Aber Streiks und Putschversuche mit den folgenden schweren Verkehrshemmnissen dauern fort, und die Wirtschaft wird in weiten Kreisen des Volkes von Woche zu Woche größer. Daß dabei die Unternehmungs-Energie sinken muß, ist unvermeidlich, und das fällt gerade in eine Zeit, wo wir dem Ausland gegenüber den Beweis unserer Leistungsfähigkeit abgeben müssen. Die fremdländische Konkurrenz rüftet sich zum Einmarsch in Deutschland. Was sie an Verdienst an sich reißt, fehlt uns zur Bezahlung unserer Schulden an die Entente.

Die Nationalversammlung in Weimar hat durch den Reichsfinanzminister Erzberger vernommen, daß zur Deckung des Geldbedarfs die Reichseinkommen um 90 Prozent erhöht werden müssen. Das Reich wird für die deutschen Einzelstaaten der große Steuer-Souverän werden, man kann auch dafür den drastischen, aber zutreffenden Ausdruck der „große Zinsschlucker“ gebrauchen, denn durch die Vermögensabgabe, die doch nicht stets in bar ausgezahlt werden kann, wird das Reich Teilhaber an dem größten Teil des deutschen Besitzes werden. Der Finanzminister verkennt aber nicht, daß sich so mancher Gewerbegehilfe und technische Arbeiter heute besser stellt als ein früher wohlhabender Rentier, es ist also auf eine Ausföhrung der Vermögensabgabe zu rechnen, die den wirklichen Verhältnissen Rechnung trägt. Auch den Parteien ist die Schwere der gesamten Steuerausbringung klar, und damit auch die Notwendigkeit, den schrankenlosen Millionen-Ausgaben ein Ziel zu setzen. Abbau der Löhne durch billigere Lebensmittel und der Erwerbslosenunterstützung durch lohnende Arbeit sind erstrebenswerte Ziele, die energisch verfolgt und verwirklicht werden müssen. Die nach der Vollziehung des Friedensvertrages aufzuhebende Blockade wird ein wesentliches Mittel sein, um bessere Verhältnisse im Arbeitsleben zu erreichen, und wir werden deshalb energisch darauf halten müssen, daß die Befestigung der Blockade nicht hinausgeschoben wird.

Die Fertigstellung der Reichsverfassung ist in der Nationalversammlung ein erhebliches Stück gefördert, doch zeigen sich auch Meinungsverschiedenheiten, besonders über die Frage der Aufstellung des preussischen Staates, der das sozialistische preussische Ministerium Girsch ganz entschieden widerspricht. Es ist auch daraus kein Nutzen zu erwarten, und bei einer Volksabstimmung würde zweifellos jeder solcher Vorschlag mit großer Mehrheit zurück-

gewiesen werden. Die alte staatliche Organisation hat sich auch in diesen wildbewegten Uebergangszeiten bewährt, sie ist der wahre Träger der Existenz des Reiches gewesen. Ohnedem hätte alle steuerliche Leistungsfähigkeit aufgehört, und wir stecken im tiefsten allgemeinen Zusammenbruch drin. Was und ob in der Zusammenfassung der deutschen Staaten etwas zu ändern ist, das zu entscheiden, können wir getrost der Zukunft überlassen. Heute haben wir wichtigeres zu tun.

Lebhaft, selbst leidenschaftlich ist die Forderung der Entente erörtert worden, den früheren deutschen Kaiser, deutsche Heerführer und Staatsmänner vor Gericht zu stellen, die ihre Hauptstütze in der Londoner Regierung hat. Dabei ist kein Zweifel, daß sehr weite Kreise in England und in Frankreich und nahezu ganz Amerika dagegen sind. Daß es sich um einen Gewaltakt und nicht um ein Rechtsverfahren handelt, wird selbst von Lloyd George kaum bestritten, es soll aber ein Exempel gegen Deutschland und sein früheres Reichsoberhaupt statuiert werden, damit nicht wieder Monarchen oder Regierungen einen solchen Krieg begännen. Lloyd George hält doch selbst nicht eine Wiederholung des Weltkrieges für möglich. Das ist es also nicht! Wohl liegt aber England daran, den vielen Millionen seiner Kolonialvölker, namentlich in Indien, unter denen es bedenklich gährt, zu zeigen, daß Großbritannien der Herr der Welt ist, daß es gegen seine Macht keine Auslieferung gibt, denn in der englischen Hauptstadt wird über den mächtigen früheren deutschen Kaiser Gericht gehalten werden. Das wird auf alle diese Völker einen ganz gewaltigen Eindruck machen, der politischen und Handelsmacht Englands außerordentlich nützen. Deshalb dieser Gewaltakt, der der Kultur des Jahrhunderts Hohn spricht. England will der ganzen Menschheit seine Macht zeigen. Es wird abzuwarten sein, ob nicht doch noch eine Wendung in dieser Angelegenheit, die dem Völkerrecht ebensowenig entspricht, wie der heutigen Kulturauffassung, eintritt.

Den Friedensglück ist in den Ententestraten auch nichts zu merken, wenn auch Frankreich am 14. Juli, dem Tage des französischen Nationalfestes zur Erinnerung an den Bastillesturm von 1789, ein großes Siegesfest veranstalten will. Die Forderungen der Soldaten nach beschleunigter Demobilisierung werden immer lauter, und in Italien ist es deshalb zu schweren Unruhen gekommen. Auch unter den französischen Regimentern zeigten sich Widersektigkeiten. Dazu gesellen sich die finanziellen Schwierigkeiten, die in Frankreich kaum geringer sind, wie in Deutschland. Präsident Wilson ist in Amerika bei seiner Rückkehr mit den üblichen Ovationen empfangen, hat aber im Senat zu Washington mit einer scharfen Kritik des Friedensvertrages zu rechnen, und besonders des neuen Dreibundes, durch welchen sich England und Amerika verpflichten, Frankreich gegen einen von diesem nicht herausgeforderten Angriff Deutschlands zu schützen. Daß wir nicht an einen Angriffskrieg denken, leuchtet auch den Amerikanern ein, und sie meinen mit Recht, daß sie mehr an Japan zu denken haben, wie an Frankreich. Da die Vereinigten Staaten auch das Mandat für die Besetzung von Türkisch-Berberasien übernehmen sollen, haben sie auch gerade Verantwortung und Beschäftigung au-

ßerhalb Amerikas genug. Aber Wilson wird heute seinen Willen durchsetzen, was daraus für die Zukunft entsteht, kümmert ihm zunächst nicht. Wm.

Oberbefehlshaber aus dem Kriege.

Von allen feindlichen Befehlshabern im Kriege zusammen ist nicht so viel gesprochen worden, wie von unserem Hindenburg allein, und was von ihm gesagt wurde, war selbst in Feindesland achtenswert. Außer diesem war die Welt seines Ruhmes voll. Selbst wenn er nur die Schlacht bei Tannenberg, dieses Meisterstück von Energie und Strategie, gewonnen hätte, würde er zu den ersten Feldherren aller Zeiten zählen. Wenn sich die feindlichen Befehlshaber im letzten Kriegsjahre viel mit Ludendorff beschäftigten, geschah es, weil sie Hindenburg nichts vorzumerken wußten. Jetzt, wo der Feldmarschall seinen schon früher mitgeteilten Entschluß ausgeführt und das Oberkommando niedergelegt hat, ist er der Vollendung des 72. Lebensjahres nicht mehr fern, wird es überall heißen, er war ein Mann der größten Tat und der größten unbestrittenen Autorität. Ohne diese letztere wäre die erste nicht möglich gewesen.

Die Franzosen feiern ihren Marschall Foch als den Sieger, aber der Widerhall aus den Kreisen der französischen Generalität ist merkwürdig einseitig. Gewiß ist Foch ein tüchtiger Mann, aber er scheint seinen Landsleuten zu sehr zu verstehen gegeben zu haben, daß nur er wirklich etwas vom Kriegswesen verstände, und das hat arg verknüpft. In Paris ist ganz offen der General Mangin als derjenige genannt, der den „französischen Sieg vorbereitet“ habe.

Noch deutlicher sind die Engländer, die unverblümt sagen, daß ihr Marschall Haig durch die Schlacht am 9. August 1918 die Entscheidung herbeigeführt habe. Und die Amerikaner betrachten sich überhaupt als die eigentlichen Sieger. Ihr Oberbefehlshaber Pershing steht sich ebenso wie der Schotte Haig mit Marschall Foch sehr kühl. Außerdem wird auch dem früheren französischen Generalissimo Joffre erneute Ehre zuteil. Es heißt in Pariser Zeitungen, wenn Joffre den Krieg nicht so lange hingezogen hätte, hätte Foch ihn nicht gewinnen können. Die Bismarckmänner zwischen Joffre und Foch werden nicht erwähnt; nur Marschall Petain, der Verteidiger von Verdun, fordert Anerkennung. Auch von dem ersten englischen Oberbefehlshaber Marschall French, ist kaum noch die Rede.

Der italienische Oberbefehlshaber Cadorna mußte nach der großen deutsch-österreichischen Offensive vom Herbst 1917, die unsere Waffen bis tief nach Oberitalien hineinführte, zurücktreten, weil seine Truppen teilweise versagten. Er war kein Genie, aber leistungsfähig, was ihm möglich war. Daß er nicht so schnell, wie man in Rom dachte, den Sieg gewinnen konnte, hat er vorausgesagt. Sehr bedauert haben wir den im Frühjahr 1918 erfolgten Rücktritt des tatsächlichen Velters der österreichisch-ungarischen militärischen Operationen, des Feldmarschalls Konrad von Höhendorf. Es waren Hofintrigen, denen der ausgezeichnete Mann zum Opfer gefallen ist, dieselben Intrigen, die zu heimlichen Verhandlungen aus Wien mit dem Feinde führten, und die ihre Hauptstütze an der Kaiserin Sita hatten.

Die russischen Heerführer haben samt und sonders kein Glück gehabt, vom Großfürsten Nikolaus Nikolajewitsch an bis zum General Brussilow. Sie operierten mit Gewaltstücken, die Millionen das Leben

losten, ohne doch wirklichen Gewinn zu bringen. Die Revolution im Jarenreiche hatte dann durch die ganze zarische Heeresführung einen Strich gemacht. Auf dem Balkan leiteten die deutschen Generale in türkischen Diensten, was sie vermochten, die schweren Niederlagen der Entente an den Dobanellen und bei Saloniki waren vorwiegend auf die deutsche Leitung zurückzuführen. In Rumänien pflichtete sich unser Feldmarschall von Mackensen hervorragende Verdienste.

Groß ist die Zahl der ausgezeichneten Armeeführer im Weltkrieg gewesen. Aber den Charakter der mehr als vierjährigen Feldzüge bezeichnet der Hindenburg. Kein anderer ist ihm an die Seite zu stellen; das weiß die Welt, und kommende Geschlechter werden das noch mehr zu würdigen wissen, wie die Gegenwart es vielleicht tut. H. O.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Blockade-Ende. Von unterrichteter Seite wird gemeldet, daß nunmehr die Aufhebung der Blockade und der vom obersten Wirtschaftsrat der Alliierten verfügten Handelsbeschränkungen mit Deutschland am Sonnabend, spätestens am Sonntag erfolgen werde. Die unmittelbare Wirkung der Aufhebung der Blockade wird ein starker Zustrom von Waren und Lebensmitteln aller Art nach Deutschland sein. Private Firmen haben in den letzten Monaten fast ausnahmslos mit Unterstützung der Regierung große Einkäufe in den neutralen Ländern besorgt, hauptsächlich in Oelen und Tabak, die nach erfolgter Aufhebung der Blockade möglichst schnell nach Deutschland hereingebracht werden sollen. Auch Lebensmittel sind in sehr beträchtlichen Mengen eingekauft worden und sollen mit möglichster Beschleunigung an die Auftraggeber geliefert werden. Im Hafen von Newyork liegen 40 große Schiffe mit Nahrungsmitteln, die nach deutschen Häfen abfahren sollen, sobald die Blockade aufgehoben wird. Wahrscheinlich werden einige dieser Schiffe bereits vorher Newyork verlassen und in den Hamburger Hafen einlaufen, sobald die Blockade aufgehoben ist.

Verstärkte Ausprägung von Kleingeld. Es ist Anweisung ergangen, daß die Ausprägungen von Kleingeldmünzen in doppelt verstärktem Maße vorgenommen werden, um dem herrschenden Mangel an kleiner Münze abzuhelfen. In Betracht kommen als Geldstücke nur 50-Pfennig-Stücke, von denen 10 Millionen hergestellt werden sollen. Etwa 5 Millionen sind bereits ausgeprägt. Von Eisenmünzen (5-Pfennig-Stücke) sind etwa 37 Millionen ausgeprägt. Es ist zu erwarten, daß demnächst eine neue Anweisung des Bundesrats zur Ausprägung weiterer Kleingeldmünzen ergeht. Ueber eine beabsichtigte Ausprägung eines 2 1/2-Pfennig-Stückes ist nichts bekannt.

Die nordischen Reiche als Warenspeicher. Wir berichten, daß einige dänische Häfen, z. B. Kopenhagen, nicht mehr imstande sind, die amerikanischen Warenzufuhren aufzunehmen. Amerikas Ueberseehandel hat aber nicht allein mit Dänemark, sondern auch mit Schweden den Warenverkehr wieder aufgenommen, und auch in schwedischen Häfen fließt die Vöschung der aus Amerika kommenden Ueberseewaren. Diese ungeheuren Aufspeicherungen von Lebensmitteln in den nordischen Ländern in Holland werden der Regulator des mitteleuropäischen und somit auch des deutschen Wirtschaftslebens werden. In Götterburg (Schweden) ist im dortigen Hafen die Ueberfüllung von schwedischen und Auslandsschiffen derart, daß Tausende von Schiffen nicht entladen werden können; es muß, wie beim „Butterstehen“, alles der Reihe nach löschen. Oft liegen gegen hundert (!) Handelsschiffe im Götterburger Hafen! Bevor sich die deutsche Schifffahrt und der deutsche Ueberseehandel nicht wieder beseitigt haben, und das kann nur durch angestrengteste Arbeitsbetätigung und durch Wiederaufnahme des hundertjährigen traditionellen Verkehrs mit dem Auslande geschehen, muß Deutschland zuweilen aus den reichen Vorratsquellen des Nordens und Hollands schöpfen. Zu haben ist dort alles im Ueberfluß, was zu den Lebensbedingungen des deutschen Volkes gehört. So sind z. B. in Holland, an der deutsch-holländischen Grenze, gewaltige Vorräte an Lebensmitteln und Rohprodukten im Werte von über 300 Mill. M. aufgestapelt! Sie werden zurzeit zum Teil jetzt vom deutschen Großhandel aufgekauft und harren in diesen Tagen der Freigabe der Ausfuhr. Für uns liegen also Lebensmittel und Rohstoffe im reichsten Maße in Holland und nur den kurzen Weg über See; sie sind zu erschwinglichen Preisen zur Verfügung, wenn deutsche Arbeit die deutsche Volkta kräftigt.

Frankreich.

Die Annexion Elsaß-Lothringens. Die feierliche Einbeziehung Elsaß-Lothringens in den französischen Staatenverband wird durch besondern Akt am 20. Juli offiziell im ehemaligen Kaiserpalast in Straßburg erfolgen. Die Zeremonie leitet Millerand. Zugewegen sein werden wahrscheinlich Clemenceau, Foch und mehrere französische höhere Führer und alliierte Delegierte. Eine amtliche Erklärung enthält den Erlaß, daß alle Elsaß-Lothringer, auch die, die sich außerhalb Lothringens und des Elsaß befinden, als französische Staatsbürger zu betrachten sind.

Einjährige Militärdienstzeit in Frankreich. Der französische Deputierte Renaud

von der Armeekommission der Kammer und Viviani erklärten einem Vertreter des Pariser „Matin“, die Armeekommission plane einen obligatorischen Militärdienst auf ein Jahr, höchstens 15 Monate.

England.

Ratifikation durch England. Wie aus London gemeldet wird, beauftragte das Unterhaus Lloyd George, den Friedensvertrag zu ratifizieren, ohne daß er der Kammer vorgelegt wird.

Umsturz in England in der Kaiserprozeßfrage. „Daily News“ äußern die Meinung, in dem britischen Parlament werde man sich jetzt darüber klar, daß aus dem Plan, den Kaiser Wilhelm in London vor einem Gerichtshof zu stellen, wahrscheinlich nichts werden wird. Die Erklärung Lloyd Georges war ein Zugeständnis an die Volksstimmung, wo sie bei den letzten Wahlen hervortrat. Aber diese Stimmung sei wesentlich verschwunden. In ministeriellen Kreisen sei man über die ganze Geschichte recht verlegen.

Amerika.

Die Wahrheit über den Völkerbund bricht durch! Die Exchange Telegraph Company meldet aus Washington, daß Senator Borah erklärt hat, das vorgeschlagene Bündnis zwischen Großbritannien und den Vereinigten Staaten sei ein vorzeitiger Nekrolog des Völkerbundes als einer Friedensliga. Clemenceau habe das Bündnis als Preis für die Unterstützung des Völkerbundes durch Frankreich verlangt, ebenso wie Japan Schantung dafür verlangt habe. — Auch in den Ländern unserer Feinde sieht man mehr und mehr ein, daß der Versailler Völkerbund nichts ist, als eine zur Fortsetzung des Krieges gegen Deutschland bestimmte Maske.

Örtliche und Sächsische Nachrichten.

Eibenrod, 11. Juli. Wegen der Verlegung der Staatsstraße nach Schönheide an der Buche hat am 8. d. Mts. eine Besichtigung durch den Straßenbaudirektor Herrn Geheimen Baurat Bietzsch vom Finanzministerium stattgefunden. Die Verlegung beginnt nun nicht, wie geplant, von der unteren Bahnhofstraße, sondern nördlich der Brücke am Siedehaus. Zwischen Bauende — oberhalb dem Rodenstein — und dem Fuchsbau-Sattel fällt die nunmehr zur Ausführung kommende Linie mit der ursprünglich geplanten zusammen. Die sich durch die Verlegung ergebende Steigung ist durchschnittlich 1:38 gegenüber der jetzt an der steifsten Strecke vorhandenen Steigung von 1:10 bis 1:11. Mit den Bauarbeiten soll, sobald der Wald innerhalb der Bauarbeiten zum Abtrieb gelangt ist, begonnen werden, sodas wieder eine Anzahl von Arbeitslosen auf längere Zeit hinaus lohnende Beschäftigung findet. Weiter hat das Finanzministerium zur Pflasterung der Straße zwischen Café Schumann und dem Kreuzweg Genehmigung erteilt. Sollte die Beschaffung von Kleinpflastersteinen im Laufe des kommenden Winters möglich sein, so dürfte mit dem Beginn der Pflasterarbeiten im nächsten Frühjahr zu rechnen sein.

Zwickau, 10. Juli. Hier fanden am Mittwochabend in Gegenwart der Herren Geheimrat Fischer und Geh. Regierungsrat Haack Verhandlungen zwischen den Betriebsräten, den Organisationen der Bergarbeiter und dem Bergbauischen Verein für Zwickau und Lugau-Deisnitz statt. Es wurde eine Einigung erzielt. Die nachzuzahlende Entschädigung für den Monat Juni wurde erhöht auf 4 Mark für über 21 Jahre alte und die verheirateten Bergarbeiter, auf 3 Mark für die 16 bis 21 Jahre alten Bergarbeiter und für die übrigen jugendlichen und weiblichen Arbeiter auf 2 Mark für die Schicht. Die Betriebsräte erklärten, daß die Arbeit sofort wieder aufgenommen werde und daß sie dahin wirken würden, daß eine Steigerung der Leistung der Arbeiter eintritt. Die Vertreter der Werte betonten, daß sie sich nur an das Abkommen gebunden betrachten könnten, wenn die Arbeit sofort aufgenommen wird. Die Nachzahlung wird nur dadurch möglich, daß die sächsische Regierung den Werken den erforderlichen Betrag in Höhe von etwa 2 1/2 Millionen Mark vorstreckt. Der Betrag soll allmählich getilgt werden durch die auch weiterhin zu erfolgende Erhebung des im März anläßlich der sich damals nötig machenden Mittel zur Auszahlung der Entschädigungsbeiträgen bewilligten Zuschlages zum Kohlenpreise. Zur Früh- und Mittagschicht ist im Lugau-Deisnitzer Revier nur ein kleiner Teil der Belegschaft angefahren. Wie das „Chemn. Tagebl.“ jedoch zuverlässig hört, soll die Arbeit am Freitag früh allgemein aufgenommen werden.

Adorf, 10. Juli. Gegen 400 Arbeitern der bekannten Firma Textilwerke und Kunstweberei Clavicz A.-G. ist infolge mangelnder Beschäftigung gekündigt worden. Es werden fast nur auswärtige Arbeiter betroffen. Die Firma hat in den letzten Wochen immer noch mit 1000 Arbeitern für ihre Voger gearbeitet.

Sohland (Spree), 8. Juli. Der Streik der Schulkinder im hiesigen Dorfe ist nunmehr beigelegt worden. Er hat von Beginn des Schuljahres an, also volle drei Monate, gedauert, und bestand darin, daß die Eltern des Ortsteiles Pilsdörfel ihre Kinder nicht in eine vom Schulvorstand bestimmte neue Schule des Dorfes schicken wollten. Die Angelegenheit hat alle einschlägigen Behörden bis zum Ministerium beschäftigt. Die Eltern haben ihre Kinder jetzt unter Protest zur Schule geschickt.

Die Heranziehung der Umsatzsteuer erfolgt mit steigender Schärfe. Wenn die unmensliche Belastung aus dem Frieden erfüllt werden soll, dann muß dazu alles herangezogen werden, was irgendein Steuergenie ausgetastet hat; und da das alles nicht reichen wird, so bleibt nur übrig, den geschäftlichen Umsatz aufs schärfste

mit Steuer zu bepacken und diese Steuern energisch einzutreiben. Wer da keine genaue tägliche Buchführung hat, der wird auf jeden Fall ganz allgemein eingeschätzt werden, und zwar äußerst hoch. Man will durch hohe Heranziehung der keine Bücher führenden Geschäfte die Buchführung erzwingen. Es hieß ja einmal eine Zeitlang, es soll ein Buchführungszwang überhaupt eingeführt werden; man hat damals wohl eingesehen, daß diese Umsatzsteuer sich nicht einfach in eine geordnete Buchführung hineinfügen läßt, weil der Begriff „Umsatz“ ja bei der Steuer etwas ganz anderes ist, als bei der geschäftlichen Buchführung. Daher überlegt man in dieser Hinsicht einseitigen weiter. Möglich aber, daß es eines Tages zu einem Buchführungszwange für diese Steuer als solche kommen wird. Jedenfalls tut ein Jeder gut, in dieser Hinsicht sich vorzusehen und genau selber Buch zu führen. Die Steuern sind sehr hoch. Ein bißchen rauhes Zugreifen der Steuerbehörde kann da den Unachtsamen kolossal viel Geld kosten; und ohne Bücher gibt es nicht einmal Widerspruch gegen solche hohe Veranlagung.

Erhöhung der Postgebühren. Infolge der Steigerung der Kosten des Postfuhr- und Bestelldienstes hat sich die Notwendigkeit ergeben, die Gebühren für die Abtragung und Einlieferung der Postsendungen zu erhöhen. Vom 10. Juli ab werden daher folgende Gebühren erhoben werden: Für die Silberstellung bei Vorauszahlung durch den Absender für jede Briefsendung, Postanweisung, Zahlungsanweisung oder Wertbrief im Ortsbestellbezirk 50 Pf., im Landbestellbezirk 1 M., für jedes Paket im Ortsbestellbezirk 75 Pf., im Landbestellbezirk 1,50 M., für jedes Telegramm an Empfänger im Landbestellbezirk 1 M. Bei der gewöhnlichen Bestellung für Pakete im Ortsbestellbezirk bei den Postämtern 1. Klasse für jedes Paket bis 5 Kilo einschließlich 30 Pf., für jedes schwerere Paket 40 Pf., bei den übrigen Postanstalten (Postämtern 2. und 3. Klasse und Agenturen) für jedes Paket bis 5 Kilo einschließlich 20 Pf., für jedes schwerere Paket 30 Pf., im Landbestellbezirk für jedes Paket bis 2 1/2 Kilo einschließlich 20 Pf., für jedes schwerere Paket 40 Pf., für Postanweisungen, Zahlungsanweisungen bis 1500 M. und Wertbriefe bis 1500 M. für jede Sendung 10 Pf., für Zahlungsanweisungen und Wertbriefe über mehr als 1500 M. für jede Sendung 20 Pf. Außerdem wird vom 1. Oktober ab ein Zeitungsbestellgeld von monatlich 5 Pf. für jede wöchentliche Abtragung eines Stüdes erhoben.

Sparbarkeit im Kohlenverbrauch. Wir werden um Veröffentlichung folgender Mitteilung gebeten: Der Wegfall wichtiger Kohlenreviere durch die feindliche Besetzung, der starke Rückgang der Förderung, die Nachwirkungen der Streiks in der Ruhr und in Ober- und Niederschlesien und die andauernden Verkehrsschwierigkeiten haben die planmäßige Versorgung des Hausbrandes derart gehindert, daß schon im zweiten Monat des neuen Wirtschaftsjahres (Juni) fast in allen Versorgungsbezirken außerordentliche Rückstände zu verzeichnen sind. Den Grund ist es trotz allen Bemühungen bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht gelungen, den Bedarf der Versorgungsbezirke für Monat Mai voll zu schaffen, geschweige denn, den Bedarf für die Monate Juni und Juli zu decken. Indem der Reichskohlenkommissar von diesem ungünstigen Stande der Hausbrandversorgung Kenntnis gibt, nimmt er erneut Gelegenheit, auf den bitteren Ernst der Lage hinzuweisen. Es ist nach den Ausführungen desselben dringend erforderlich, daß die Bevölkerung sich immer und immer wieder vor Augen hält, daß die Brennstoffversorgung im laufenden Jahre zufolge der dauernden Streiks und Unruhen der Bergarbeiter und der unzureichenden Vorräte mittel der Eisenbahnen fast unüberwindlichen Schwierigkeiten begegnet, und daß mehr denn je die denkbar größte Sparbarkeit in der Verteilung und Verwendung der Brennstoffe geboten ist.

Die Schmucktruhe.

Roman von Ann v. Panhuy 8.

28. Fortsetzung.

Vore kannte das Innere der Truhe. Schon früher hatte sie oft den angemalten Stuch der Maria Theresia betrachtet, aber von dem Geheimnisse hatte sie keine Ahnung.

„Nun, nachdem ich weiß, was es mit der Walthraud und der Schmucktruhe auf sich hat, gefällt mir beides noch viel, viel besser,“ rief Vore, lebhaft aufstehend. Sie strich mit liebender Hand über den dunklen Kasten.

Was es mit der Schmucktruhe auf sich hat! wiederholte Hedwig von Brettow in Gedanken. Ach nein, das wußte die junge Vore wirklich nicht, denn von den sonderbaren Reden der alten Pichon war ihren Lippen nicht ein einziger Satz entflohen. Davon brauchte Vore nichts zu wissen — und schließlich, es waren Tragbilder, die zu dem vollgepfropften Baden in der alten Gasse hinter dem Münster gepaßt hatten, hier in dem weiten schönen Raum wiederholt, aber beinahe etwas Lächerliches an sich haben mußten.

Nach über zwei Menschen sollte sie Gefahr bringen, die Truhe, so weisagte die alte Wademoiselle. Nun, die eine Person war sie gewesen, damals, als sie die Formeln zu dem Sprengstoff über die Grenze geschafft. Wehe ihr, wenn Maurice zu früh den Verlust entdeckt und man sie noch vor der Grenze zurückgehalten hätte. Dann wäre sie, da Maurice ja das Geheimnis kannte, wohl ähnlich wie eine Spionin behandelt worden.

Ihr leiste die Truhe bessere Dienste als ihrer ersten Besitzerin, der Walthraud. Nein, die Weisagung der Alten war Unsinne. Die Truhe war ein toter Gegenstand, der weder Glück noch Unglück zu

bringen
tom die
nach ha
Sie wa
rige, zu
ihre von
einzig
sah er
Zhr
Als den
Bater z
Bretton
über d
und d
Frau
Junge
der led
Pafewal
„Lo
Bild de
sagte si
in die
Tas
sah auf
„E
freuen i
der Run
Die
in ihre
weiße K
„Nu
wenn d
Tänge.
dem Ei
„W
haftig h
„Ja
nun de
nicht.“
neben s
vorhin,
heimfah
Eie
wies die
schmud
ter dem
stund.
Lore
„De
geistert,
zu stürm
In
war es
Nur ein
nommen
Seidenm
schob der
sichtslos.
Der
„Wo
mich nicht
wenn w
wie hier
läufig m
Steinhor
Papiere
nicht im
„Da
Alexjeu
vornwärts
verneinen
und ich
Der
„Wer
Mensch
führung
tiges erfo
werden,
heranrit
vorständig
verange
verdräng
bracht —
als er.“
Mar
„Ich
geht mi
wären es
korb fiff
lm des
augen.
deutlich.
Ich bin
sicht an
„Ein
haarige
es auf.
„Ein
iow zwif
alles sch
und jung
ihm: „D
zu viel f
lobten ge
angest.
einem so
lein recht
damals a
Er fa
„Jan

glieder des Arbeiterrates tot am Boden. Die Offiziere sprangen zum Fenster hinaus. Einer blieb schwer verletzt liegen, ein anderer konnte gefangen genommen werden. Bei den Offizieren wurde Gold von über einer Million Kronen gefunden.

— Bern, 11. Juli. Nach dem „Dund“ werden zurzeit mit den schweizerischen Bundeskommissionen wegen der Heimbeförderung deutscher Kriegsgefangener aus Frankreich Verhandlungen gepflogen. Da die deutschen Kriegsgefangenen in Südfrankreich untergebracht sind, wird es sich voraussichtlich um ganz bedeutende Transporte handeln.

— Amsterdam, 11. Juli. Anlässlich der einander widersprechenden Gerichte über die Auslieferung des Kaisers erfährt das „Neue Korrespondenzbureau“

von befügter Seite, daß der Standpunkt der Regierung gegenüber einem zu erwartenden Ersuchen der Entente um Auslieferung des Kaisers heute nicht anders sei, als er bisher gewesen ist und auch bereits vom Ministerpräsidenten in der zweiten Kammer auseinandergesetzt wurde, nämlich, daß das Gesuch um Auslieferung im holländischen Reich und Gesez geprüft werde. Ein Gesuch um Auslieferung sei im Gegenzug zu den umlaufenden Gerichten bei der holländischen Regierung nicht eingegangen.

— Haag, 11. Juli. Aus Paris wird gemeldet: Der oberste Militärerrat ernannt zum Chef der Kommission, die die Durchführung der militärischen Bedingungen durch Deutschland zu überwachen hat, einen französischen General. Zu Vorsitzenden der Kommission für die Ueber-

wachung der Ausführungen der maritimen und der Luftstreitkräfte-Bedingungen wurde ein britischer Admiral und ein britischer General bestimmt. Die Kommissionen sollen ihren Sitz in Berlin haben und werden in verschiedenen Zentren Unterkommissionen einschicken. Im ganzen werden zur Ueberwachung der Bestimmungen etwa 200 Offiziere mitwirken.

— Haag, 11. Juli. Aus Paris wird gemeldet: Lansing wird Donnerstagabend Paris verlassen. Der an seiner Stelle zum ersten Delegierten bestimmte Unterstaatssekretär des Auswärtigen Bots befand sich noch in Washington und wird vor seiner Abreise nach Paris noch eine Besprechung mit Wilson haben.

Deutsches Haus.

Sonnabend, den 12. Juli 1919, abends 8 Uhr:
Große öffentl. Arbeitslosenversammlung.

Referent: Genosse Gubisch, Chemnitz.
Volles Erscheinen aller Arbeitslosen beiderlei Geschlechts dringend nötig, da sehr wichtige Tagesordnung. Eintritt 10 Pf. für Unkosten.
Der Einberufer.

Beamtenverein.

Sonntag, den 13. Juli 1919, bei gutem Wetter Familienausflug nach Stützensgrün (Trommers Gasthof „zum Schwem“). Treffens: 2 Uhr am Café Schumann.
Zu zahlreicher Beteiligung ladet ein **Der Vorstand.**



Es ist nicht nötig,

daß Sie täglich Ihre Schuhe mit Kreem behandeln, wenn Sie

Nigrin

verwenden.
Staub vom Schuh entfernen, mit weichem, trockenen Lappen nachreiben und das Leder glänzt wieder prächtig.

— Schutzmarke
Kleiniger Fabrikant auch des beliebten Parkettwachs „Roberin“: Carl Gontner, Göttingen (Wirtzb.).

Kostüm- und Anzugstoffe,

gute Ware, preiswert abgegeben
Schneebergerstrasse 20.

Visitenkarten
und Familiendruckereien in plastischem Buchdruck, genannt

„Plastotypie“
fertigt allein am Orte die Buchdruckerei von

Emil Hannebohn,
Eibenstock.

Kurbelei
und feine Handstickerei auf Blusen, Kleider u. Mäntel in modernster Ausführung, auch nach jedem Modenbild, wird angefertigt bei
L. Staab,
Theaterstraße 18, I.
* Auswärtige Aufträge werden schnellstens erledigt.

Einige geübte
Gangfädler
zum sofortigen Eintritt gesucht.
Jul. Paul Schmidt.

Etwa 15 Zentner neues
Heu
gibt ab
Förster Schönfeld,
Torfstich b. Hundshäbel.

Intelligentes Fräulein
oder jüngerer Commis mit rascher Auffassungsgabe von hies. Perstickereigeschäft für bald gesucht. Farben Sinn unbedingt erforderlich. Branchenkenntnisse erwünscht. Angebote mit Angabe bisheriger Tätigkeit u. Gehaltsansprüche u. S. C. 2 a. b. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Ein Paar neue schwarze
Halbschuhe
Gr. 39, weiches Kleid, Gr. 42, z. verk. Wo, sagt d. Geschäftsst. d. Bl.

Jungfrauenverein:
II. Abt. Sonntag, I. Abt. Montag
Versammlung.

Jünglingsverein:
1/3 Uhr: Sammeln z. Wanderung.

Prima
Grüne Koerbsen
Stfeigen, Pflaumen
Kartoffelsuppe mit Teiggrauen
Speise-Sonigkuchen
Oliven-Öel, Wein-Essig
Brabanter Hardellen
Garantiert reinen Cacao in Original 1/2 Pfd.-Packung
Gebraunten Kaffee
empfiehlt **Gustav Emil Tittel.**

Fernagr. Nr. 287. Fernagr. Nr. 287.

Feinkosthalle.
Frisch eingetroffen: Gurken, Salat, Blumenkohl, Kohlrabi, Karotten, Schoten, Zwiebeln, Petersilie usw. Heute Sonnabend trifft frische dänische Tafelbutter ein.
Ernst Heymann.
Empfehle sehr süße markenfreie Marmelade u. Breihselbeeren.

Empfehle:
Frisches Gemüse, als: Schoten, Möhren, Kohlrabi, Blumenkohl, sowie Delikatess-, geräuch. und grüne Serringe, schönes Sauerkraut.
Aline Günzel.

Blaue reinwoll. Tritot-Mädchen-Turnhosen
in 45, 50, 55, 60, 65 cm.
Blaue reinwollene Sweaters
in allen Größen.

Blusen u. Röcke
für Damen und Mädchen.
Preise jetzt billigt.
Louis Levy,
2 Schneebergerstr. 2.

Heute trifft
frischer Schellfisch
ein, ferner Schoten, Möhren, Kohlrabi, Radrüben, junge Zwiebeln, Blumenkohl.
Um flotte Abnahme bittet
Ida Hauschild.

Achtung!
Frischer Blumenkohl, Möhren, Kohlrabi, Zwiebeln empfiehl
Josef Zettel.
Sauerkraut ist eingetroffen.

Ein bis zwei tüchtige
Bretttschneider,
sowie ein Sägenhärter für automatische Maschine sofort gesucht.

Florian Möckel,
Dampfsägewerk,
Friedland (Bez. Breslau).

Zu verkaufen:
Ein Rettzeug (Sattel, Zäumung), Sporen, Peitsche (zum Fahren), neue Antscher-Lederhandschuhe, Kinderschlitten, Kinderford, Tragford, Wanne und Guntosen mit Rohr.
Schneebergerstraße 18,
Rutcherwohnung.

Central-Theater.
Sonnabend u. Sonntag, den 12. und 13. Juli:
Die Geige des Thomaso.
Liebesroman eines Zigeuners, gespielt von der berühmten
Martha Novelly.
Willi Meyer, wo bist Du?
Scherlisches Lustspiel in 3 Akten.
Außerdem ein
vorzügliches Beiprogramm.
Anfang 1/3 Uhr.
Es laden freundlichst ein **Die Besitzer.**

Mehrere geübte
Gangfädlerinnen
an Automaten sucht
Hermann Bodo.

Die Feldpostbriefe aus dem Serenkeffel
an unsere Leser von dem damaligen Brigadepadjutanten Haupt-Heydemarok, die wir im Kriegsjahre 1915 in unserm Blatt veröffentlichten, um unsern Feldgrauen Liebesgaben und Vefestoff zuzuführen, sind inzwischen (zweite Auflage) unter dem Titel

„Im Serenkeffel bei Chalons“
als Buch erschienen. Wie Heydemarok uns mitteilt, hat er den Rest der Auflage erworben und stellt sie unsern Lesern zum bedeutend ermäßigten Preise von 50 Pfennig (statt 1,10 Mk. im Buchhandel) zur Verfügung.

Außerdem hat Heydemarok mit den Kameraden seiner Landwehr-Brigade ein Erinnerungsbuch geschaffen, das ebenfalls die Aufmerksamkeit unserer Leser verdient. Es ist ein gelungenes Gemisch von Scherz und Ernst, eine Sammlung von Erzählungen, Gedichten, Aquarellen, Photographieen, Zeichnungen und Liedern, die auf 124 Seiten Text und 112 schwarzen und farbigen Bildern eine ganz eigenartige Schöpfung darstellt. Es enthält u. a. auch eine Anzahl der schönsten Briefe, die unsere Leser ins Feld geschickt haben. Das Buch

„Die Leuchtkugel in der Champagne“
kostet im Buchhandel 2,70 Mk. Unsere Leser können es zum Vorzugspreise von 1,00 Mk. beziehen.

Als Lehtes endlich hat Heydemarok mit seinen Soldaten eine Sammlung sächsischer Soldatenlieder herausgegeben. Es ist in feldgrauem Leinen gebunden und — wie auch die beiden andern — noch auf gutem Friedenspapier gedruckt.

„Der Landser“
kostet im Buchhandel 60 Pf., für unsere Leser nur 25 Pf.
Die Bücher liegen auf unserer Geschäftsstelle zur Einsicht aus. Bestellungen bitten wir, um Porto zu sparen, an unsere Geschäftsstelle mit der Bemerkung „für Heydemarok“ gelangen zu lassen. Die Zustellung der bestellten Bücher erfolgt dann portofrei.
Geschäftsstelle des Amts- und Anzeigeblasses.

Anzeigen und Bekanntmachungen
für die abends erscheinende Zeitung werden bis spätestens **vormittag 10 Uhr** erbeten; später eingehende müssen für die folgende Nummer zurückgestellt werden. Ausnahmen sind nur in besonders dringlichen Fällen zu erhöhtem Preise angängig.

Leichte, gutlohnende
Heimararbeit
gibt aus. Näheres zu erfahren in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Heute frisch eingetroffen:
Schellfisch, Rabelsau u. Schollen.
Aline Günzel.

Gesucht ein gebrauchtes
Bett mit Matraze.
Ortsgr. Frauendank. Angeb. erb. a. d. Vorstehende Schulstr. 17.

Ein Paar Stiefeln,
30 cm lang, 48 cm hoch, sind zu verkaufen
Röhrenstr. 10.

Zimmerschützen.
Sonnabend Schlessen.

Orpheus.
Sonntag Familienwanderung über Walfischkopf nach **Schönheiderhammer,** Abmarsch 2 Uhr ab Vereinslokal. Regere Beteiligung sieht entgegen.
Der Vorstand.

Gulerhall. Gehrock-Anzug
zu verkaufen **Aldersstr. 3.**

Für eine Kranke
täglich etwas Ziegenmilch gesucht gegen Höchstpreis u. Grasnutzung. Angebote erbeten **Schulstr. 17.**

Ausfuhrgutzzettel
sind zu haben in der Buchdruckerei von **Emil Hannebohn.**